

Der Zürcher Zoo wird größer und moderner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1954)**

Heft 18

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651501>

Nutzungsbedingungen

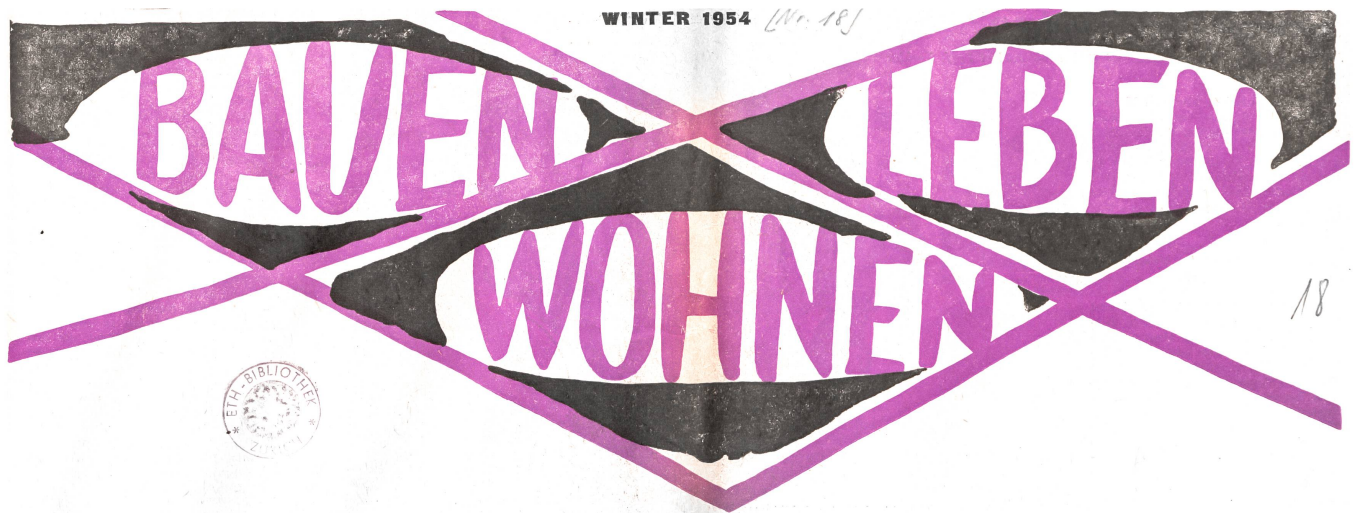
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es gibt keinen besseren Anschauungsunterricht in Zoologie als den Zoologischen Garten

Der Zürcher Zoo wird größer und moderner

Wie schnell doch die Zeit verfliegt. Ja — verfliegt! In früheren Jahren haben wir vom Zoologischen Garten Zürich, der Allmend Fluntern aus jedesmal zum Himmel geschaut, wenn wir, wie die Kinder sagten, *keine Flügel* über Dübendorf sahten.

Ja — die Zeit verfliegt schnell. Nur im Zoologischen Garten Zürich, in dem wir uns heute nicht mehr zum Himmel wenden, wenn die Douglas-Maschinen über dem Glattal kreisen, ist sie etwas stillgestanden.

Der Zürcher Zoo ist nun fünfundzwanzig Jahre alt. Gewiß, es wurde vom Vorstand der Genossenschaft, wie es in der dokumentationsreichen Jubiläumsschrift von Karl Huber geschildert wird, hingebungsvoll und erfolgreich gearbeitet. Aber im Verhältnis zur technischen Entwicklung, wie wir sie mit dem Blick auf Kloten, andeuten, ging die Uhr der Zeit im Zürcher Zoo etwas langsam, sie ging etwas nach.

Nun wird es aber anders. Der Zürcher Zoo soll größer und moderner werden. Die Zürcher Presse wird nächsten ausführlich darüber berichten können. Der Vorstand der Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich wird ein Exposé von Prof. Dr. H. Hediger und einen Plan von Architekt M. E. Haefeli und Gartenarchitekt Ammann vorlegen. Anlässlich der Jubiläumsfeier «25 Jahre Zürcher Zoo» wurde die Katze zum erstenmal aus dem Sack gelassen, sahen wir die Umrisse des Projektes für die Erweiterung. Architekt BSA/SIA Max Ernst Haefeli hat die Pläne erläutert. Die Vergrößerung geschieht auf dem (von der Stadt Zürich jüngst erworbenen Gelände) hinter der «Morde» und beim «Klosterli». Das zwischen dem Friedhof Fluntern und dem Zoo liegende, schön terrassierte «Morgensonne»-Areal ist ideal für die Zoo-Erweiterung; die Stadt zahlte für die fast 23 000 Quadratmeter fast eine Million Franken. Dieser Kauf wird sich für die Zürcher Bevölkerung und die Besucher des Zoos aus nah und fern segensreich auswirken. Mit diesem Landerwerb durch die Stadt konnte die drohende, wenig erfreuliche Ueberbauung mit XY-Wohnhäusern vermieden und dem Zoo ein günstiges Gelände gesichert werden.

Auch das für die Erweiterung auf der andern Seite, beim «Klosterli», vorgesehene Areal eignet sich für die Neugestaltung sehr gut. Der Initiative des von Bankverwalter Ernst Keller-Fürer energisch präsierten Vorstandes der Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich und den Ideen Prof. Hedigers folgend, planen die Architekten eine Zweiteilung des Zürcher Zoo. Es soll ein Sektor für seuchenempfindliche Paarhufer, beim «Klosterli», und ein Sektor für Nichtpaarhufer, auf der «Morgensonne»-Seite, gestaltet werden. Die Zweiteilung würde im Falle einer Seuche erlauben, den Nichtpaarhufer-Sektor — auf dem bergwärts gelegenen Areal — offenzuhalten! Die Straße würde die Demarkationslinie bilden.

Geplant ist auch die Schaffung eines Rundganges für die Besucher. Der Rundweg soll eine Steigung von höchstens 8 Prozent erreichen. Vorgesehen ist ferner ein Zoo-Bahnli! Der Zürcher Zoo soll nach erfolgreichem Ausbau, was für die Stadt Zürich na-

türlich eine größere Verpflichtung mit sich bringt, doppelt so groß sein wie jetzt. Die Vergrößerung soll den Tieren mehr Freiheit, ein neues Raubtierhaus und anderes Neuzeitliches bringen. Die Pläne werden nicht von heute auf morgen verwirklicht werden können. Ihre Realisierung wird summa summarum etwa 10 Millionen Franken erfordern. Aber Stadt und Kanton Zürich sind sich der Aufgabe verstärkter Förderung des Zoo, der lange als Stiefkind

behandelt wurde, bewußt. Behörden und Genossenschaft vertrauen dem neuen Direktor, der auch als Wissenschaftler einen ausgezeichneten Ruf genießt und als Fachmann der Tierpsychologie international anerkannt ist. Gegenüber der ewerchenden Technik ist die vermehrte Pflege der Tiere im modernen Sinn und Geist, wie sie nachfolgend von Professor Hediger geschildert wird, vollauf gerechtfertigt. Sie ist eine Forderung der Zeit.

BWL

Prof. Dr. Hediger über Zoologische Gärten

Es bedeutet für die moderne Menschheit eine geistige, moralische und ethische Vernachlässigung, daß sie über die größten Tiere der Welt in Unwissenheit steckt. Der Fortschritt zu ihrem zweifelhaften Segen in der Entwicklung von Düsenjägern, einbruchssicheren Tresoren, elektrischen Ma-

schinen, Elektronen- und psychologischen Erkenntnissen, die Rationalisierung, die Industrialisierung, Nivellierung, Mechanisierung und Totalisierung stellt gleichzeitig einen unzeitweiligen Stillstand in der Erforschung der Fauna und Flora unserer Erde dar, mit denen wir in erster Linie das Le-

ben zu teilen angehalten sind. Die Vernichtung des natürlichen Pflanzenwuchses, der «wildes» Tiere, der ursprünglichen Wasserläufe und der indischen Rasse mit der Ausbreitung der modernen Zivilisation wird sich eines Tages so rächen wie das Roden der Urwälder. Durch unsere Unkenntnis und Gleichgültigkeit stehen unsere imposantesten Mitgeschöpfe in Gefahr auszusterben. Wir befinden uns in dieser Beziehung noch auf dem Niveau des Altertums, während wir andere Dinge mit fanatischem Wissensdurst kennenzulernen trachten.

Die Zoologischen Gärten stellen Staudämme dar gegen die Gefahren von Industrie, Technik und Zivilisation für Mensch und Tier. Ohne sie wäre die psychische Entfernung von der ursprünglichen Naturkraft beim Stadtmenschen nur noch eine Frage der Zeit. Eine weitere Aufgabe besteht in der Erforschung des Verhaltens ausgestorbener Tiere, was sehr schwer festzustellen ist.

Hier hilft der Zoo in bescheidener Weise mit, indem er Vergleiche an ähnlichen Arten gestattet und Beobachtungen ermöglicht, die manchen Zoologen Aufschluß über ungelöste Fragen geben. Er unterstützt den nationalen und internationalen Tiererschutz, dem man heute bereits mehr Bedeutung aus Gründen der Sicherstellung der menschlichen Ernährung beimißt, als aus altruistischer Ethik. Die biologischen Aufgaben entbinden jedoch nicht vom «Anblick des Tieres». Noch warnt uns der Blick auf das «wilde» Tier, während das Haustier degenerierte Formen aufweist, die verzerrt erscheinen. Dem Übertragen von Verhaltensmaßregeln vom Tier auf den Menschen und umgekehrt muß ebenfalls entgegen gewirkt werden, denn es ist ein psychologischer Unsinn, der besonders in Amerika blüht.

Die Ursache des Aussterbens mancher Tierarten liegt im Verfall des gestörten und beeinflussten Fortpflanzungszeremoniells, das abstrakten Samenautomaten weichen mußte. Der Zoologische Garten muß die natürlichen Bedingungen wiederherstellen, wenn es ihm gelingen soll, die in ihrer Heimat verschwundenen Tierarten in seinen Gehegen zu erhalten. Nur in ihm kann die Gemeinschaft der tierischen Art bis zu einem gewissen Grade bestehen bleiben, wenn Baggermaschinen den Urboden pflügen und eine Nation stolz das Entstehen einer neuen Stadt verkündet. Nicht Museen sollen die letzte Station von Lebewesen sein, die unsere Welt für immer als Zeugen einer natürlichen Schöpfung verloren.

Auch bei uns kennen viele Kinder den Storch nicht mehr, so daß man bald jemanden anders erfinden muß, der die Babys bringt. Und Stadtkinder hielten schon allen Ernstes eine Ziege für eine Gemse. So ist es auch Aufgabe des Zoos, dieser Naturfremdheit entgegenzuwirken, die ihr Maximum in Wolkenkratzer- und Industriegebieten findet. Es werden dort große Anstrengungen unternommen, dem Problem beizukommen.

Chicago besitzt zwei Zoologische Gärten und ein weltberühmtes Aquarium, New York deren vier. Eine Propaganda ist dort unnötig. Das lebende Tier ist das beste Reklamemittel, und der Hunger nach dem Leben in naturverbundener Freiheit läßt die Menschen als Ersatz in Massen die Tierparks besuchen. Deutlich kommt zum Ausdruck, daß der Zoo einen Bestandteil des menschlichen Biotops darstellt. Man stellte zum Beispiel fest, daß die Degenerationserscheinungen beim gefiederten Wildtier mit den Zivilisationserscheinungen übereinstimmen.

Eine seiner wichtigsten Aufgaben erfüllt der Tiergarten als Fortbildungsstätte des Volkes.

Die Zoologischen Gärten sind Stätten der vergleichenden Psychologie und eine einzigartige Quelle für Verhaltensstudien. Sie schaffen den nötigen Ausgleich zwischen der Stadt und der Natur. So lautet ihr oberster Grundsatz, dem Menschen und dem Tier als Botschafter zweier Reiche zu dienen.

Kameljunges im Zürcher Zoo geboren

